



**HANNAH ARENDT
GYMNASIUM BARSINGHAUSEN**
Ganztagsgymnasium

GEDANKEN ZUR INTERKULTURELLEN WOCH

Zusammen leben, zusammen wachsen

2020

REDAKTION ————— Nele Schweitzer

Für die Inhalte der Beiträge
zeichnen die Autor*innen
verantwortlich.

LAYOUT ————— Lars Schröder

Barsinghausen,
September 2020

ZUSAMMEN LEBEN, ZUSAMMEN WACHSEN

Gedanken zur Interkulturellen Woche

Was denken Schüler*innen des HAG zum Motto der diesjährigen Interkulturellen Woche? Wie kann es gelingen, zusammen zu leben und auch zusammen zu wachsen, vielleicht sogar auch im übertragenden Sinn zusammenzuwachsen? Als *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* setzt sich das HAG auf vielfältige Weise mit diesem Themenkomplex auseinander und präsentiert im Rahmen der Interkulturellen Woche einen kleinen Einblick.

So haben sich die AG „(H)AG gegen Rassismus“ sowie Schüler*innen der Q1 innerhalb des Seminarfachs „Vielfalt“ mit dem Motto der Interkulturellen Woche auseinandergesetzt und Beiträge für diese Broschüre verfasst.

Angestoßen durch die Black Lives Matter Bewegung haben sich darüber hinaus sowohl die Schüler*innenzeitung „Hannahlyse“ als auch das Schulradio „Spalterrado“ mit dem Thema Rassismus beschäftigt, wofür auch eine Umfrage innerhalb der Schulgemeinschaft durchgeführt wurde.

Die Artikel der „Hannahlyse“ finden sich nicht nur in dieser Broschüre, sondern auch auf der Internetseite der Hannahlyse unter www.hannahlyse.blogspot.com

Die Sondersendung „Rassismus Spezial“ des Spalterradios ist unter folgendem Link abrufbar: <http://www.han-nah.de/ags-projekte/arbeitsgemeinschaften/schulradio.html>

Nele Schweitzer

GEBT RASSISMUS KEINE CHANCE!

Ich kann es nicht fassen, dass es im Jahr 2020 noch notwendig ist, zu erklären, warum Rassismus einfach nur hohl ist. Vielleicht nur so viel: Warum die Hautfarbe? Da könnte man genau so gut alle Menschen diskriminieren, die blaue Augen haben oder lange Haare. Egal, ich denke nicht, dass es notwendig ist, das weiter zu erläutern.

Aber wir alle sollten uns immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass auch kleine Dinge ein Teil von Rassismus sein können, die gar nicht beabsichtigt sein müssen. Ein kurzer Spruch, ein langer Blick - all das kann dazu führen, dass sich jemand ausgeschlossen fühlt.

Wenn man das verstanden hat, dann fehlt nur noch ein wichtiger Schritt, um etwas gegen Rassismus zu tun: Zivilcourage. Auch wenn es Mut erfordert, andere auf ein Fehlverhalten hinzuweisen, es ist extrem wichtig. Gerade weil die Opfer von Rassismus sich in schwierigen Situationen vielleicht nicht unbedingt wehren können. Außerdem kann man andere so dazu bringen, ihr Verhalten zu reflektieren. Nur so können wir eine Veränderung in der Gesellschaft anstoßen.

Also: Bitte reflektiert euer Verhalten und bringt auch andere zum Nachdenken!

Rieke, Q1

DISKRIMINIERUNG UND RASSISMUS – LEIDER ALLTAG FÜR VIELE

Diskriminierung und Rassismus gehören zum Alltag vieler Mensch leider dazu.

Sie werden verspottet für ihre Hautfarbe, Religion, Sprache, Herkunft und vieles mehr. Existiert etwa ein „Idealbild“ von Mensch?

In manchen Köpfen existiert anscheinend wirklich ein „Idealbild“, dass sich auf das Aussehen und die Herkunft des Menschen bezieht. Dabei sollte es vollkommen egal sein, denn Mensch ist Mensch!

Meiner Meinung nach, sollte jeder Mensch so akzeptiert werden, wie er ist, denn jeder ist einzigartig auf seine Art und Weise. Niemand hat das Recht, über andere zu urteilen, ohne deren Geschichte zu kennen!

Leah, Jg. 9

Ich bin gegen Rassismus, weil wir alle Menschen und alle gleich sind, egal ob schwarz oder weiß. Jeder sollte jeden akzeptieren, egal ob jemand an eine andere Religion glaubt als man selbst. Wir könnten in Frieden leben, ohne dass jemand Angst haben muss, aufgrund seiner Hautfarbe oder seiner Religion diskriminiert oder angefeindet zu werden. Durch das Zusammenleben kann man andere Kulturen oder Sprachen kennenlernen bzw. man kann das Gute übernehmen.

Luca, 8a

INTEGRATION UND GEMEINSCHAFT

mit allen möglichen Hintergründen

Wenn ich an das Motto „zusammen leben, zusammen wachsen“ denke, geht mir Integration und Gemeinschaft von allen Menschen mit allen möglichen kulturellen Hintergründen und Religionen durch den Kopf.

Zusammen wachsen bedeutet für mich, sich gegenseitig zu unterstützen und von anderen zu lernen. Sowohl Schulisches als auch das Kennenlernen neuer Kulturen. Nötig ist dafür allerdings eine gewisse Offenheit und Vorurteilsfreiheit, die man eventuell durch Workshops über andere Länder und deren Kultur erreichen kann.

Gemeinsamkeiten schweißen zusammen und somit kann man sich meiner Meinung nach gut durch z.B. einen gemeinsamen Sport näherkommen.

Zum zusammen Leben gehört für mich auch das Respektieren aller Mitmenschen. Egal welche sexuelle Orientierung sie haben, ob Einschränkungen vorliegen oder welche Meinungen sie vertreten. Somit sollten wir alle unseren Mitmenschen mit Toleranz, Offenheit und Interesse entgegentreten.

anonyme Schülerin, Q1

WIR SIND AUF EINEM GUTEN WEG

„Zusammen leben, zusammen wachsen“, so lautet das Motto der diesjährigen Interkulturellen Woche. Wenn ich über die Worte nachdenke, fällt mir einiges ein, und dies ist dadurch gleich ein Punkt. Interkulturalität ist vielfältig und im Zusammenleben und Zusammenwachsen gibt es deshalb auch eine große Diversität.

Wie kann es gelingen, zusammen zu leben und zu wachsen? Ich denke das fängt bei den kleinsten Sachen an, und auch bei den Kleinsten. In Kindergärten und Schulen herrscht eine große Interkulturalität und die Kinder wachsen zusammen, sie lernen die gleichen Spiele, den gleichen Unterrichtsstoff und die gleichen Werte. Dies passiert auch in der Freizeit, z.B. im Fußballverein, die Spieler wachsen als Team zusammen und profitieren voneinander. Aber was bedeutet zusammen wachsen genau? Ich denke Zusammenwachsen bedeutet genau das, was ich eben schon ansprach: Voneinander profitieren und lernen. Gegenseitig aufeinander zugehen. Nicht nur zusammen zu wachsen, sondern zusammenzuwachsen ist da schon deutlich schwieriger und vielleicht auch gar nicht nötig. Jeder bringt seine eigene Kultur mit und möchte diese auch vollständig erhalten, was verständlich ist. Deshalb denke ich, dass wirklich zusammenzuwachsen noch schwerer umzusetzen ist. Wenn wir aber zusammen leben und zusammen wachsen, sind wir auf einem guten Weg.

Rebecca, Q1

ES LOHNT SICH, ZUSAMMEN ZU LEBEN UND ZUSAMMEN ZU WACHSEN

Die heutige Gesellschaft wird immer bunter und vielfältiger.

Die Menschen werden älter, kommen aus den unterschiedlichsten Ländern oder sozialen Schichten, und somit wird die Frage „Wie können wir alle harmonisch zusammen leben?“ immer lauter.

Ist „zusammen wachsen“ die Antwort auf diese Frage? Oder viel eher „zusammenwachsen“? Meiner Meinung nach sind diese beiden Begriffe unwiderruflich miteinander verknüpft.

Kontakte knüpfen, Meinungen austauschen, Respekt voreinander haben und Integration scheinen die Hauptvoraussetzungen für das Zusammenwachsen von Menschen und Kulturen zu sein. Doch hört das Zusammenleben hier schon auf? Alle Ängste, Vorurteile und sogar Abneigungen abzubauen ist der Grundstein, um zusammen wachsen zu können!

Nicht umsonst heißt es „an Herausforderungen wächst man“. Denn alle Verständnisbarrieren und Kommunikationshindernisse sind zwar herausfordernd, bieten jedoch demjenigen, der sich ihnen stellt, die Chance, andere Kulturen und Traditionen kennenzulernen und sich selbst weiterzuentwickeln.

Auch Barsinghausen wird immer bunter. Durch Kontakt mit Geflüchteten z.B. auch in der Schule wird jeder Einzelne mit anderen

Kulturen konfrontiert. Ich finde, dass somit auch jeder eine Verantwortung hat, sich mit diesem Thema zu beschäftigen und seinen Beitrag zu leisten.

Denn insgesamt lohnt es sich auf jeden Fall, zusammen zu leben, zusammenzuwachsen und zusammen zu wachsen!

Maja, Q1

Wir alle dürfen (müssen) hier in der Schule gemeinsam leben, weshalb das Zusammenleben natürlich auch eine große Rolle spielt. Das Motto der diesjährigen Interkulturellen Woche ist vor allem deshalb gut gewählt, da jede*r Schüler*in von seinen Mitmenschen lernen kann und dies eben auch für das eigene Wachstum von Vorteil ist.

Ich denke es ist ein wichtiger Aspekt des Schullebens, dass viele verschiedene Menschen zusammenkommen. Damit ein vielfältiger Schulalltag möglich werden kann, sollte auf soziale Probleme aufmerksam gemacht werden und Toleranz / Respekt im Vordergrund stehen. Schüler*innen sollte empathisches Verhalten gezeigt werden, damit alle lernen, andere zu akzeptieren und zu tolerieren. Wenn verschiedene Kulturen aufeinandertreffen, dann entstehen viele neue Chancen, an denen wir alle wachsen können. Es ist nur wichtig, diese auch wahrzunehmen und zu nutzen.

Aryo, 10e

LEIDER KEINE AKZEPTANZ

„Interkulturelle Woche“. Bei solch einem Motto fallen mir persönlich gleich mehrere Stichwörter ein. Allen voran aber leider „keine Akzeptanz“. Wer sich mit den Wahlprogrammen gewisser ungenannter Parteien beschäftigt, oder auch auf Facebook und anderen Social Media Portalen in die richtigen Ecken schaut, findet eine Menge an fehlender Akzeptanz und Toleranz, bei jeglicher Art von Thema.

Leider beschränkt sich das Ganze nicht nur auf das Internet, in dem jeder den Mund aufmachen kann und das alles auch nur leere Worte sein könnten, viele Menschen werden auch gewalttätig gegenüber dem, was sie nicht verstehen oder verstehen wollen. Dabei würden ein wenig Akzeptanz und Verständnis eigentlich reichen. Es würde sogar reichen, wenn die Menschen, von denen ich spreche, anfangen würden, zu verstehen, dass nicht alles Fremde schlecht ist und nicht jeder genau so sein und leben muss, wie sie. Von allein auf solch eine Idee zu kommen, ist vermutlich schwierig. Daher müsste man gemeinsam wachsen, für mehr Kommunikation sorgen, sowohl rational als auch emotional und versuchen, Vorurteile aus dem Weg zu schaffen. Es muss geschafft werden, dass jeder irgendwann versteht, dass wir alle im Grunde gleich sind. In den Anregungen zu diesem Beitrag stand unter anderem etwas über unsere eigenen Erfahrungen mit Vielfalt hier in Barsinghausen. Und ich sage es nicht gerne, aber ich kann die guten Erfahrungen an einer Hand abzählen, dafür habe ich über die schlechten den Überblick verloren.

Sogar an meiner Schule, dem Hannah-Arendt-Gymnasium, welche eigentlich sogar den Titel „*Schule ohne Rassismus*“ trägt, begegnen mir Menschen, die Denkweisen haben, die noch aus dem letzten Jahrhundert stammen könnten. Ich muss erfahren, dass eine dunkelhäutige Schülerin aus ihrer Klasse gemobbt wird, weil einige Menschen sich dort über sie lustig gemacht haben und auch die Lehrer nicht in jeder Situation richtig reagieren oder wissen, wie sie reagieren sollten.

Ich werde auf der Straße beleidigt, weil ich einen Button mit einem Regenbogen an meinem Rucksack habe. Ich werde als Transse beschimpft, weil ich mich meistens geschlechtsneutral kleide. Wenn ich durch die Marktstraße gehe und auf die Gespräche um mich herum achte, höre ich rassistische, homophobe, transphobe und sexistische Aussagen/Beleidigungen und Alltagsrassismus.

Und dann trauen sich manche Menschen noch, mich zu fragen, warum wir eine Arbeitsgemeinschaft für Akzeptanz und Toleranz, *Black lives matter*-Demonstrationen und Christopher Street Days braucht.

anonyme Schülerin, Q1

RASSISMUS – EIN WORT MIT VIELEN HINTERGRÜNDE

Rassismus, ein Wort mit so vielen Hintergründen, zu vielen Hintergründen, wie ich finde. Was Rassismus für eine*n genau ist, ist erstmal schwer zu sagen, denkt man. Dabei ist es leider auch heute noch viel zu präsent, täglich gibt es neue Vorfälle.

Wenn man das Wort auf Google eingibt, bekommt man als Antwort, Rassismus sei eine „Ideologie“, nach der Menschen aufgrund weniger äußerlicher Merkmale (Hautfarbe, Augenfarbe, Haarfarbe, etc.) – die eine bestimmte Abstammung vermuten ließen – als „Rasse“ kategorisiert und beurteilt werden würden. Aber ist es nicht viel mehr als das?

Eigentlich werden ausschließlich Menschen mit dunklerer Hautfarbe als „Rasse“ kategorisiert und nicht nur das, sie werden beschimpft, angegriffen, sogar ohne jeglichen Grund umgebracht, ihre Häuser und die Flüchtlingsseinrichtungen werden niedergebrannt. DAS ist Rassismus, das sind die Folgen von Rassismus oder ist das nur die Spitze des Eisbergs?

Um zum Thema zurück zu kommen, muss ich leider sagen, dass es auch an unserer Schule nicht ausbleibt, dass Rassismus entweder verharmlost oder nicht ernst genommen wird. Und das auch in meiner eigenen Klasse. Oft gibt es kleine Kommentare mancher Mitschüler*innen, nicht über oder zu anderen Mitschüler*innen, sie nennen das „schwarzen Humor“...

Trotzdem, ein großes Problem mit Rassismus an unserer Schule gibt es meiner Einschätzung nach nicht. Die Haiti AG setzt sich für die SOS-Kinderdörfer ein, ein paar Schüler*innen sind die letzten Jahre immer nach Afrika in den Senegal gereist, um die Menschen und ihre Kultur, das Land, kennenzulernen. Und ich finde, darauf sollte man sich fokussieren, auf die guten Dinge. Sollte man trotzdem Rassismus erfahren, oder sogar sehen, wie andere Menschen diskriminiert werden, ist das Wichtigste, was man gesetzlich wie moralisch tun kann und sogar muss, einzuschreiten, laut zu sein und sich klar dagegen zu stellen. Alles andere wäre ebenfalls rassistisch und eventuell sogar unterlassene Hilfeleistung.

Justus, Jahrgang 11

LEICHTER GESAGT ALS GETAN

„Zusammen leben, zusammen wachsen“ ist leider oft einfacher gesagt als getan. Der erste Aspekt, das Zusammenleben, funktioniert prima. Deutschland ist eine multikulturelle Gesellschaft, Personen verschiedenster Arten treffen hier aufeinander. Jedoch mangelt es beim Zusammenleben an Harmonie. Ausgrenzung, Gewalt und Beleidigungen aufgrund von Unterschieden in Nationalität, Ethnie, sexueller und religiöser Identität oder einfach auch Aussehen sind leider immer noch alltäglich.

Der Aspekt des zusammen Wachsens ist daher erforderlich, um ein harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen. Jeder einzelne Mensch ist gefordert, seinen eigenen Beitrag zu leisten.

Die aus den USA stammende *Black Lives Matter* Bewegung dient hier als großartiges Beispiel. Die Proteste finden nach George Floyds Tötung durch polizeiliche Gewalt in einer Vielzahl von Ländern statt, ebenfalls in Deutschland. Gemeinsam protestieren, gemeinsam kämpfen, gemeinsam wachsen. An dem Kampf gegen Rassismus kann und muss jeder teilhaben.

Protestieren gehen ist ein großer und wichtiger Schritt, jedoch ist dieser nicht ausreichend. Wenn ich Zeuge einer rassistischen Tat werde, darf ich nicht den Rücken kehren und mir denken „naja, zumindest bin ich nicht rassistisch“. Nicht rassistisch sein genügt nicht. Man muss anti-rassistisch handeln. Den Täter zurechtweisen und dem Opfer zeigen, dass man mit ihm steht und

für ihn kämpft. Natürlich sollte man so auch bei sexistischen, homophoben oder anderen Angriffen gegenüber jeglichen Minderheiten handeln. Wir müssen gemeinsam wachsen, gemeinsam diese Angriffe bekämpfen, damit wir ein harmonisches und vor allem sicheres Leben aller sichern können.

In was für einer Welt leben wir, dass die Misshandlung sowie Gefährdung von Minderheiten alltäglicher und insbesondere „normaler“ ist als die Bekämpfung dieser?

Juline, Q1

Ich bin gegen Rassismus, weil es bei den Menschen keine „Rassen“ gibt und es daher eigentlich auch keinen Rassismus geben sollte. Um Rassismus zu verhindern, muss man allen klar machen, wie schlimm Rassismus ist und warum man nicht rassistisch sein sollte. Dazu müssen aber erst einmal alle wissen, was Rassismus ist.

Durch eine Welt ohne Rassismus könnte man andere Kulturen, Sprachen, Menschen usw. kennenlernen.

Eine Welt ohne Rassismus würde durch bessere Zusammenarbeit eine bessere Zukunft ermöglichen.

Eine Welt ohne Rassismus wäre eine bessere Welt.

Dave, 8a

VIelfÄLTIGE ERZIEHUNG WIRKT RASSISMUS ENTGEGEN

Das Motto der interkulturellen Woche 2020 ist „*zusammen leben, zusammen wachsen*“. Mein erster Gedanke zu dem Thema war das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit unterschiedlichen ethnischen Hintergründen und das Thema Vielfalt in der Pädagogik.

Doch Barsinghausen ist sehr viel vielfältiger und das Motto „*zusammen leben, zusammen wachsen*“ wird in einigen Punkten aufgefasst und verwirklicht. Zusammen wachsen bedeutet ein Austausch unterschiedlicher Kulturen und auch zwischen differenten Gesellschaftsschichten. Aktionen wie Rassismus und Ausgrenzung sollten durch Aufklärung und vielfältige Angebote aus der Stadt eliminiert werden. Die Stadt und ihre Bewohner müssen nicht nur zusammen älter werden, sondern auch gemeinsam älter werden und eine Gemeinschaft bilden. So wachsen im Kindergarten in Barsinghausen (Kita) Kinder verschiedener Kulturen und mit unterschiedlichen ethnischen Hintergründen zusammen auf und behandeln sich gegenseitig ohne Vorbehalt. Sie sehen sich lediglich als Kinder, ohne über Herkunft oder gesellschaftlichen Status nachzudenken. Denn meiner Meinung nach kann durch vielfältige Erziehung Rassismus entgegengewirkt werden, denn Menschen werden nicht als Rassisten geboren, sondern entwickeln sich zu diesen. Auch Alt und Jung wachsen zusammen in Barsinghausen, durch den Generationsaustausch, in dem Schüler älteren Menschen die Digitalisierung näherbringen und sich mit ihnen austauschen. Die Mehr-

sprachigkeit wird ebenfalls gefördert. Durch die Inklusionsklassen an vielen Schulen in Barsinghausen wird es Jugendlichen ermöglicht, die deutsche Sprache zu erlernen und sie zu vertiefen. Zudem bringen sie den Schülern ihre Kultur näher und werden in die Gemeinschaft aufgenommen. Diversity ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft und sollte durch Aktionen wie die interkulturelle Woche unterstützt und gefördert werden.

Lena, Q1

Ich denke es wäre möglich, dass Menschen unterschiedlicher Hautfarben, Religionen und Kulturen friedlich zusammenleben, weil jeder Mensch gleich ist und wir alle zusammen wachsen sollten.

Wir sind ja alle Menschen, es würde keinen Sinn machen, nicht zusammen leben zu können.

Es würde keine Leidtragenden geben und wir alle würden zusammenarbeiten und einander helfen. Ein Miteinander müsste gelingen, bei dem niemand nach seinem Aussehen oder anderen äußeren Merkmalen beurteilt werden würde und alle wären glücklich.

Julian, 8a

KEINE UTOPIE, ABER EIN LANGER WEG

Was ist der Wert des Menschen? Woher nehmen Menschen sich das Recht, den Wert anderer Menschen zu bestimmen, als gäbe es einen quantitativen Maßstab? Aufgrund irgendwelcher indoktrinierender Hirnspinnereien sich legitimiert zu fühlen, Menschen zu diskriminieren. Und der Grund dafür? Was muss in einem Menschenleben falsch gelaufen sein, damit solche Denkweisen adaptiert und in der Welt verbreitet werden? Wieso ist dies so schwer für manche, unschuldigen Menschenleben zu akzeptieren? Jedes Menschenleben steht unter der Obhut der Menschenrechte, universell gültig, durch jede Nation anerkannt. Jeder erwartet automatisch, dass sein Gegenüber seine Würde anerkennt, sich an das Gesetz der Menschlichkeit hält. Aber es sind die Menschen, die am meisten fordern, wenn sie am wenigsten akzeptieren, dass jeder Mensch die gleichen Rechte hat. Ist eine friedliche und menschliche Gesellschaft ein utopisches Ideal? Ich bin der festen Überzeugung, dass es keine Utopie sein muss, auch wenn es ein langer Weg wird. Denn das Gedankengut wird irgendwo immer von anderen Menschen, wie z.B. den Eltern und Vertrauenspersonen implementiert. Jedoch kommen immer neue Generationen und das bedeutet, wenn man es in jeder Generation schafft, auch nur einen kleinen Teil von ihren Vorurteilen und hasserfüllten Gedanken zu befreien, hat dies nachhaltige Auswirkungen auf alle folgenden Generationen. Aufgrund dessen sind solche Projekte wie die „Interkulturelle Woche“ so wichtig. Sie laden dazu ein, die Vielfältigkeit der Gesellschaft zu feiern, denn sie ist es, die uns zu so einer besonderen macht.

Sophie, Q1

AKZEPTANZ IST NICHT GLEICH TOLERANZ

Wenn ich an das Motto denke, muss ich direkt an den Unterschied zwischen Akzeptanz und Toleranz denken. Toleranz reicht, um miteinander leben zu können, während Akzeptanz dringend notwendig ist, um tatsächlich miteinander wachsen zu können. Dafür muss man zunächst offen sein, Neues kennenzulernen und sich mit dem Standpunkt anderer zu beschäftigen. Vor allem macht es das Zusammenleben auch spannender, wenn man Menschen mit unterschiedlichen Ansichten, Lebenserfahrungen, kulturellen Hintergründen etc. hat.

Mir macht es immer wieder Spaß, Neues über andere Kulturen zu lernen und etwas von seiner eigenen zu teilen, dafür sind solche Veranstaltungen wie die Interkulturelle Woche natürlich von Vorteil, allerdings gibt es in Barsinghausen allgemein doch relativ oft Möglichkeiten, sich weiterzubilden und dazuzulernen, da es z.B. so etwas wie den Willkommenskreis gibt, welcher sich mit der Integration von Geflüchteten beschäftigt. Wenn man voneinander lernt, gestaltet sich Leben miteinander viel schöner und vielfältiger, weswegen solche Veranstaltungen wichtig für unsere Gesellschaft und unsere Gemeinschaft sind.

anonyme Schülerin, Q1



WAS IST RASSISMUS FÜR EUCH?

Was ist Rassismus für euch? Eine unglaublich schwierige Frage. Im Alltag benutzen wir den Begriff oft und wir alle wissen was damit gemeint ist. Aber wenn man es in Worte fassen muss ist es unglaublich schwer. Allgemein ist Rassismus wenn jemand aufgrund seiner Herkunft, welche viele glauben an Hautfarben, o. Ä. ausmachen zu können, beschimpft, diskriminierend, ausgrenzt und Schlimmeres wird.

Und natürlich wird es auch an unserer Schule mit Sicherheit Rassismus geben. Auch wenn ich es so nie miterlebt habe, bin ich mir absolut sicher, dass es auch an unserer Schule Rassismus gibt. Und allein deswegen, weil es Rassismus an unserer Schule gibt, ist es, meiner Meinung nach, auch ein Problem an unserer Schule. Mehr kann ich dazu allerdings nicht sagen, da ich persönlich einfach nicht davon betroffen bin. Bei der Frage, ob beziehungsweise wie viel Rassismus es gibt, sollte man wirklich Leuten zuhören, die von so etwas betroffen sind. Denn nur diese Personen können diese Fragen wirklich beantworten.

Glücklicherweise haben wir eine Schulleitung und eine Schulgemeinschaft, die sich im großen Maße gegen Rassismus und Diskriminierung einsetzt.

Denn jeder kann etwas gegen Rassismus tun. So sollte z. B. jeder, der sieht, dass jemand rassistisch behandelt wird, sofort eingreifen und der Person, die gerade diskriminiert, beschimpft oder anderweitig schlimm behandelt wird, helfen!

INTEGRATION, TOLERANZ UND AKZEPTANZ

Bei dem Motto „*zusammen leben, zusammen wachen*“ zu einer interkulturellen Woche fallen mir sofort Integration sowie der Kontrast von Akzeptanz und Toleranz ein. Unter Integration verstehe ich die Einbringung von Menschen mit verschiedenen kulturellen und gesellschaftlichen in unsere Gesellschaft. Mit Akzeptanz/Toleranz meine ich vor allem, dass fremde Menschen, die vielleicht gerade erst neu nach Barsinghausen oder auch Deutschland gezogen sind, nicht nur einfach hier toleriert werden, sondern wirklich mit Akzeptanz behandelt werden.

Das Ganze muss sich aber nicht nur auf dieses bestimmte Beispiel beziehen, sondern kann für alle gelten, die sich vielleicht von sozialer Seite betrachtet eher am Rand fühlen. Vor allem dafür, dass man als Gesellschaft mehr zusammen wächst, kann vor allem das Treffen und Kennenlernen von fremden Menschen helfen, wodurch neue Bekanntschaften oder auch Freundschaften entstehen können. Das kann mit Treffpunkten oder auch geplanten Gruppentreffen in Barsinghausen klappen, wo sich Personen einfach so aufhalten können, aber sich auch zu bestimmten Themen/Hobbys gezielt treffen können.

Marieke, Q1

LÄCHELT FREMDE MENSCHEN AN, ANSTATT SIE BÖSE ANZUSCHAUEN!

Das Thema „zusammen leben, zusammen wachsen“ ist ein sehr weitumfassendes und heikles Thema. Denn dieses Motto sollte ein Vorbild für uns alle sein. Keiner sollte jemanden ausgrenzen oder in etwas benachteiligen, ganz nach der Goldenen Regeln: „Was du nicht willst, das man dir nicht tut, das füge auch keinem anderen zu“. Dies ist gut an einem Beispiel deutlich zu machen, wenn man sich eine Gruppe von Menschen vorstellt, wie z.B. in einer Klasse und sich nun vor Augen führt, wie oft jemand ausgegrenzt wird, der nichts Negatives getan hat. Wie oft eine ausgegrenzte Person auch Probleme in der außerschulischen Persönlichkeitsentwicklung aufweist. Und wenn man aufgrund dieser Probleme Schwierigkeiten im sozialen Umfeld hat, macht mich das echt traurig.

Man sollte bedenken, zu was der Mensch alles im Stande ist. Mit seinem Verstand, seinen Gefühlen, seiner Fähigkeit, nicht nur zwischen gut oder schlecht differenzieren zu können, sondern auch einschätzen zu können, wie gut etwas ist oder wie schlecht etwas ist, womit wir als Menschen den Tieren weit überlegen sind. Jedoch nutzen die meisten Menschen diese brillanten Eigenschaften nicht, um sich gegenseitig zu helfen oder gemeinsam etwas Außergewöhnliches zu erreichen, sondern um sich gegenseitig Schaden zuzufügen oder dem anderen in etwas überlegen zu sein. Das ist auf keinen Fall vorteilhaft. Leider aber hat nicht jeder die Möglichkeit, den vollen Verstand und die einzigartige menschliche Intelligenz zu nutzen.

Manche Menschen sind leider damit bestraft, inakzeptabel oder unaufgeschlossen zu sein. Damit meine ich, dass sich der Mensch durch eigenständig aufgebaute Vorurteile

in seinen eigenen Möglichkeiten einschränkt. Beispielsweise gibt es Menschen, die mit Menschen anderer Herkunft nicht reden bzw. Menschen mit Migrationshintergrund nicht reden, das heißt sich auch nicht helfen lassen, z.B. Person A sitzt an der Bushaltestelle, aber hat weder Handyakku noch eine Armbanduhr an und weiß nicht, wann der Nächste Bus fährt und wie viel Uhr es überhaupt ist. Dann läuft Person B (dunkelhäutig) mit einem freundlichen Lächeln und einem vernünftigen Erscheinungsbild an ihr vorbei. Gratulation, falls du dir auch grade denkst: zum Glück, jetzt kann ich fragen, wie viel Uhr es ist oder wann der nächste Bus fährt - bist du einer der Menschen, von denen wir viel mehr gebrauchen könnten. Person A ist leider nicht so jemand. Person A ist leider von Vorurteilen geprägt und mit Unaufgeschlossenheit bestraft, denn sie spricht Person B nicht an und lässt sich lieber nicht helfen als mit einem Menschen einer anderen Herkunft zu reden, weil sie mal gelesen hat, dass Dunkelhäutige böse und unfreundlich seien. Ja richtig, ich spreche von Rassismus und Diskriminierung und leider gibt es davon viel zu viel in Deutschland und auf der Welt. Also lässt uns ein Beispiel für diejenigen sein, die leider nicht verstanden haben, dass Menschen, Menschen sind, EGAL wie sie aussehen oder wo sie herkommen. Wenn ich die Uhrzeit wissen möchte oder einen Unfall gebaut habe, ist mir egal ob derjenige, den ich nach der Uhrzeit frage arm, reich, schlau, dumm, farbig oder weiß ist und ob mein Ersthelfer aus einem anderen Land kommt oder nicht, ich verdanke ihm in dem Moment meine Gesundheit.

Also möchte ich hiermit zu viel mehr Toleranz und Akzeptanz aufrufen! Lächelt fremde Menschen an, anstatt sie böse anzuschauen, lasst uns anderen Menschen niemals das Gefühl geben, sie seien schlecht oder weniger wert.

Khan, Q1

ICH BIN FROH, NACH DEUTSCHLAND GEKOMMEN ZU SEIN

Das Moto zeigt mir, dass ich nicht allein bin und ich kann die Hilfe von anderen Menschen bekommen. Meiner Meinung nach sollen sich die Menschen gegenseitig helfen und füreinander da sein.

Ich bin vor mehr als einem Jahr mit meiner Familie nach Deutschland gekommen. Ich wurde sehr gut integriert und auch meine Familie hat Arbeit bekommen. Ich hatte die Hilfe von meinen Freunden und auch von Lehrern in der Schule. Ich bin sehr zufrieden, dass ich nach Deutschland mit meiner Familie gekommen bin.

Milda, Q1

LASST UNS ZUSAMMEN LEBEN UND ZUSAMMEN WACHSEN!

„Ein Problem existiert nicht, solange es mich nicht betrifft.“ Ich glaube, dass dies auf die Mehrzahl der Menschen zutrifft, ob absichtlich oder nicht. An sich ist das auch total nachvollziehbar. Denn der Mensch lernt, indem er versteht. Das geht – das wissen wir alle am besten – durch eigene Erfahrungen.

So ist es auch mit Problemen, die bei Integration auftreten können. Wenn man nicht weiß, welche Probleme sich dabei ergeben und wie diese genau aussehen, dann wird man sich auch nicht darum bemühen, Lösungen zu finden. Deswegen müssen wir in Bezug auf interkulturelle Aspekte Berührungspunkte schaffen!

Dies kann durch nichts besser als durch ein gemeinsames Zusammenleben ermöglicht werden. Allein das genauere Kennenlernen ist so unfassbar wichtig, um an Integration zu arbeiten und um Vorurteile oder sogar Rassismus vorzubeugen. Gerade klassische und einfach falsche Stereotype können durch Umstände des Zusammenlebens einfach abgebaut werden als durch jede Diskussion. Wenn ich glaube, dass alle Ausländer kriminell seien, dann kann mir am besten das Gegenteil bewiesen werden, indem ich Menschen aus dem interkulturellen Bereich kenne, die alles andere als das sind und mir vielleicht obendrein auch noch sympathisch sind. Das ist sehr viel effektiver als endlose Debatten ohne direkten Bezug zum Thema. Denn diese haben mangels Berührungen häufig eher spekulativen Charakter.

Aber das Zusammenleben ermöglicht selbstverständlich auch tiefere soziale Bindungen. Man stelle sich vor, was man alles verpassen könnte, wenn so stumpfe Dinge wie Vorurteile einen leiten. Wir sind alle Menschen, alle unterschiedlich und dadurch doch wieder gleich. Gemeinsamkeiten, das ist es doch, worum es eigentlich geht. Ganz gleich, vor welchem kulturellen Hintergrund, wir alle haben irgendwo etwas gemeinsam. Durch ein gemeinsames Zusammenleben können wir diese entdecken und genauer kennenlernen. Und vielleicht sind es gerade diese Gemeinsamkeiten, die es uns ermöglichen, zusammen zu wachsen und auch zusammenzuwachsen. Denn gerade dieser Austausch gibt uns neue Anreize, die uns auch persönlich wachsen lassen können.

Wir alle sollten uns ohne Frage auf den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen einlassen und uns nicht durch so etwas Simples wie Vorurteile oder Ängste leiten lassen. Lasst uns zusammen leben und zusammen wachsen!

Rieke, Q1

